

<b>Gast-/Forschungsinstitution: University of Colorado Anschutz Medical Campus</b>	<b>Semester: 10</b>
<b>Name: Lukas Hohenwarter</b>	

**Berichten Sie uns bitte auf den folgenden Seiten, wie Ihr Auslandsaufenthalt im Zuge des Marshall-Plan Jubiläumsstiftung Stipendiums verlaufen ist. Bitte beantworten Sie uns dazu die folgenden Fragen. Mit der Beantwortung des Fragebogens helfen Sie vor allem auch zukünftigen Stipendiaten, sich auf ihren Aufenthalt bestens vorzubereiten.**

## **1. Gesamteindruck**

### **1. 1. Wie ist der Gesamteindruck Ihres Forschungs-/Auslandsaufenthalts?**

Im Nachhinein betrachtet habe ich während meines Auslandsaufenthaltes in Denver vieles, sowohl professionell, sprich auf mein Studium/die Forschung bezogen, als auch persönlich gelernt. Die sieben Monate die ich hier verbringen durfte, werden mir definitiv sehr lange in Erinnerung bleiben. Ich werde mit Wehmut auf die großartigen Momente zurückblicken und andere, weniger angenehme Situationen als wichtige Lektion im Geiste behalten. Alles in allem möchte ich die lehrreiche Zeit in den Vereinigten Staaten um keinen Preis missen und bin sehr dankbar für diese Chance während meines Studiums. Zum einen weil sie mit Sicherheit eine der spannendsten, aufregendsten und einflussreichsten Zeit meines Lebens bisher war und womöglich bleiben wird, wie sie im Grunde genommen die gesamte Studiumsdauer war bzw. ist. Zum anderen weil ich einige der interessantesten, herzlichsten und aufrichtigsten Leute, hier kennenlernen durfte, die schließlich zu guten Freunden wurden.

## **2. Forschung**

### **2. 1. Wie würden Sie die Qualität der Universität bzw. Forschungseinrichtung (Labore, Bibliothek, technische Ausstattung,...) beurteilen?**

Der gesamte Campus an dem ich meiner Forschung nachging ist sehr modern, da er erst vor etwa 10 Jahren fertiggestellt wurde. Neben einer großzügigen Bibliothek stehen Studenten und Laborbediensteten eine Vielzahl von Aufenthaltsbereichen zum Arbeiten oder Lernen in der School of Pharmacy (wo sich mein Labor befand) zur Verfügung. Die Labore selbst sind ebenfalls nach gewohnt hohen Standards errichtet und auch eingerichtet, obwohl letzteres Unterschiede von Labor zu Labor aufweisen kann. Generell wird eine Vielzahl von Equipment wie beispielsweise Mikroskope, Thermocycler, Platerreader, Luminometer etc. gemeinsam, also von mehreren Arbeitsgruppen genutzt. Die Infrastruktur in Laboren war gut, sodass das Projekt ohne größere technische oder organisatorische Probleme durchgeführt werden konnte.

### **2. 2. Konnten Sie Ihre Forschungstätigkeit wie geplant in Ihre Bachelor-/Master Thesis einbringen?**

Ich war in der Lage das mir zugeteilte Projekt, welches die Grundlage meiner Thesis war, eigenständig und zum Großteil nach meinen Vorstellungen nach planen und dementsprechend vorantreiben. Zwar wurde mir sehr viel Eigenverantwortung zugetragen und Vertrauen entgegengebracht, allerdings hätte ich mir in einigen Fällen mehr Unterstützung und Hilfe von Seiten meiner Betreuerin gewünscht. Leider entwickelte sich das Verhältnis mit dieser zu einem Zusehens unterkühlteren und distanzierteren. Zusätzlich zur minimalen oder teils gar fehlenden Kommunikation und Unterstützung seitens der Betreuung, arbeitete ich mit einer neuen Zelllinie, welche noch keiner meiner Kollegen zuvor verwendete.

<b>Gast-/Forschungsinstitution: University of Colorado Anschutz Medical Campus</b>	<b>Semester: 10</b>
<b>Name: Lukas Hohenwarter</b>	

Dementsprechend musste ich mir den Großteil der Methoden und Vorgänge im Labor mehr oder weniger eigenständig beibringen, was mit Sicherheit einen positiven, zugleich aber auch frustrationsgeprägten Lernprozess mit sich brachte. Alles in allem war ich jedoch in der Lage genügend Daten für meine Masterarbeit zu sammeln, um diese schlussendlich zu erstellen.

### **2. 3. Wie war der Kontakt und die Integration zu ansässigen/lokalen Forschern?**

Wie bereits erwähnt war die laborinterne Situation zunächst etwas befremdlich für mich, da ich mich zuvor noch nie in einer derartigen Situation befand, in der ich an einem Projekt alleine beteiligt und alleinig verantwortlich dafür war. Da meinem Labor inklusive mir nur 4 Personen umfasste, von denen eine mein Professor/PI (welcher stets hilfreich und unterstützend war, allerdings selber nicht oft im Labor arbeitete) und eine weitere meine zugeteilte Betreuerin war, grenzte dies die unmittelbar verfügbaren Ansprechpartner sehr ein. Glücklicherweise hatte ich eine sehr gute Beziehung zur 3. Kollegin, welche mich so gut wie möglich unterstützte und mit wertvolle Tipps aushalf. Außerhalb meiner Arbeitsgruppe lernte ich glücklicherweise bald weitere Forscher/Studenten kennen, mit denen ich mehr und mehr Zeit während und außerhalb der Arbeitszeiten verbrachte. Generell traf ich auf sehr aufgeschlossene und herzliche Menschen, die großes Interesse an meiner „Auslandsunternehmung“ zeigten und mich schnell in ihre Mitte aufnahmen.

### **2. 4. Hatten Sie, in Bezug auf ihre Forschungstätigkeit, sprachliche Probleme?**

Ich hatte eigentlich von Beginn meines Aufenthalts an keine sprachlichen Probleme. Speziell im wissenschaftlichen/technischen Bereich denke ich, ist es gang und geben sich mit Publikationen und Papers von internationalen Autoren zu beschäftigen, was auch während meiner gesamten Dauer des Studiums über ein relativ fixer Bestandteil der Ausbildung war. Teils wurden auch eigenen Lehrveranstaltungen am MCI gehalten, in denen Literaturrecherche und Präsentation von wissenschaftlichen Daten gelernt wurden, was bestimmt als vorteilhaft zu betrachten ist! Außerdem würde ich von mir behaupten, dass ich durch vorherige Auslandsaufenthalte und einem Auslandssemester zunehmend souveräner in der englischen Sprache wurde.

## **3. Lehre**

### **3.1. Haben Sie im Zuge des Forschungsaufenthalts auch Lehrveranstaltungen an der Gast-/Forschungseinrichtung besucht? Wenn ja, waren diese für Sie leicht zugänglich und waren diese mit Kosten verbunden?**

Ich habe während meines Forschungsaufenthalts keine Lehrveranstaltungen besucht, allerdings eine Reihe von Seminare und Talks über aktuelle Forschungsarbeiten von Gastwissenschaftlern, aus verschiedenen Teilen der USA, besucht. Diese waren alle auf freiwilliger Basis, durch Anmeldung oder in einigen Fällen durch einfache Anwesenheit zugänglich und zusätzlich dazu kostenfrei. Ich war mit dem Angebot und dem Niveau dieser Veranstaltungen sehr zufrieden!

## **4. Organisation & Studienort**

### **4.1. Unterbringung: Wie haben Sie Ihre Unterkunft organisiert? Wurden Sie von der Gastinstitution dabei unterstützt (Vermittlung, Ausstattung, Kosten, ...)?**

Ich fand meine Unterkunft über einer an der Universitäts-Homepage ausgewiesenen Wohnungsvermittlungswebsite. Über diese konnte ich relativ schnell eine Unterkunft in Universitätsnähe organisieren und nach Ankunft beziehen. Ich wurde von meiner Gastinstitution, bzw. von meinem Professor und Labor-PI aus dessen Forschungsbudget mit einem monatlichen Lohn/Taschengeld unterstützt.

<b>Gast-/Forschungsinstitution: University of Colorado Anschutz Medical Campus</b>	<b>Semester: 10</b>
<b>Name: Lukas Hohenwarter</b>	

**4.2. Wie waren Sie während Ihres Forschungsaufenthalts versichert (private Zusatzversicherung, Krankenversicherung, ...)?**

Ich war während meines Auslandsaufenthalts in den Staaten durch eine private Zusatzversicherung, die ich über einen Reiseveranstalter bezogen hatte, versichert. Zusätzlichen Versicherungsschutz hatte ich durch meine europäische Kreditkarte.

**4.3. Attraktivität des Studienortes: Freizeitangebot, Lebenshaltungskosten, Öffentliche Verkehrsmittel u.Ä.?**

Denver und vor allem Colorado besitzt eine riesige Auswahl an Freizeitangeboten, insbesondere im Bereich outdoor und Sport. Im Umland um Denver gibt es unzählige Wander- und Klettermöglichkeiten, durch die hohe Dichte seiner Parks und Grünfläche bietet Denver auch eine tolle Umgebung für public workouts, Jogging, Ballspiele etc. . Denver ist ebenfalls bekannt für seine Bierkultur und Micro-Breweries, die an allen Ecken und Enden zu finden sind. Kulinarisch ist generell viel geboten und es dürfte für jeden Geschmack etwas dabei sein.

Die Lebenshaltungskosten waren während meines Aufenthalts durchaus im akzeptablen Bereich, durch den stets steigenden Bevölkerungszufluss und der starken Expansion Denvers, könnte sich dies in Zukunft allerdings deutlich ändern. Trotz einer guten Infrastruktur und einem sich erweiternden Angebot an öffentlichen Verkehrsmittel, ist die Mobilität mit Öffis vor allem außerhalb des Zentrums eingeschränkt. Während die Downtown- area von meinem Standort aus sehr einfach und bequem mit Bus oder Zug erreichbar war, gestaltete sich die Fahrt zu umliegenden Vororten aufgrund von langen Wartezeiten, unzähligen Umstiegen oder eingeschränkter Verfügbarkeit einiger Linien als eher schwierig.

## 5. Allgemeines Feedback

**5.1. Was hat Ihnen an Ihrem Forschungs-/Auslandsaufenthalt besonders gut gefallen? Hat sich der Forschungsaufenthalt für Sie gelohnt?**

Was ich an diesem Aufenthalt besonders schätzte war die Möglichkeit eine bodenständige, aufgeschlossene und herzliche amerikanische Mentalität kennenzulernen. Dies ist mit Sicherheit sehr stark mit den Menschen die ich getroffen habe und deren unterschiedlichsten ethnischen und sozialen Hintergründen in Verbindung zu bringen. Ich konnte auf diversen Abenteuern und Wochenendausflügen den Staat Colorado in all seinen Facetten kennen und schätzen lernen und einzigartige Momente in atemberaubenden Landschaften erleben. Trotz einigen Rückschlägen und ernüchternden Situationen in der Forschung, habe ich dennoch vieles während meines Aufenthalts gelernt und wertvolle Kontakte mit den Menschen dort knüpfen können. Das alleine, wie ich finde, entlohnt schon für eine Menge und prägt eine Erfahrung wie diese.

**4. 2. Womit hatten Sie Probleme? Was hat nicht geklappt?**

Aufgrund der Tatsache, dass ich keine Kurse an der Universität besuchte oder Teil eines Studienprogramms war, stellte sich die Sozialisierung mit gleichgesinnten Leuten anfänglich deutlich schwieriger als erwartet heraus. Zusätzlich wohnte ich zu dieser Zeit alleine und hatte auch von Seiten meiner Laborkollegen keine große Basis, um Menschen kennen zu lernen.

Auch der Fortschritt meines Projekts hinkte zeitweise sehr stark zu meiner Unzufriedenheit, da die notwendige Unterstützung, die ich mir wünschte, fehlte oder nicht dem Gewohnten entsprach.

Alles in allem ist dies womöglich auf eine anfängliche Fehlkommunikation zwischen meiner Betreuung und meinem Professor beziehungsweise mir zurückzuführen, da sich diese offensichtlich nicht für mich zuständig fühlte. Auch Versuche einer Kommunikation der Situation konnten dies leider nicht wirklich ändern.

<b>Gast-/Forschungsinstitution: University of Colorado Anschutz Medical Campus</b>	<b>Semester: 10</b>
<b>Name: Lukas Hohenwarter</b>	

**4. 3. Was würden Sie zukünftigen Marshall-PlanStipendiaten empfehlen?**

Ich finde das Konzept der Marshall-Plan Stiftung großartig, da sie jungen Forschern beziehungsweise Studenten die einzigartige Möglichkeit bietet, Erfahrungen in der Nation mit einigen der bislang renommiertesten und führenden Forschungsinstitutionen unserer Zeit zu sammeln. Um das Beste aus dieser Erfahrung mitnehmen zu können, würde ich zukünftigen Marshall-Plan Stipendiaten empfehlen, sich ausführlich mit der jeweiligen Forschungseinrichtung und vor allem dem potentiellen Labor auseinanderzusetzen. Um sicherzugehen, dass die Voraussetzungen für einen Studenten stimmen, bietet es sich sicherlich an sich so gut wie möglich über die Größe/Zahl der Bediensteten, Menge und vor allem Aktualität der Publikationen, sowie der Struktur des Labors (welche Personen arbeiten dort: Post-Docs, grad-students, Lab-tecs, etc.) zu informieren. Dies kann als guter Indikator für die Qualität des Labors und in weiterer Folge dessen Forschung dienen, aber auch über dessen Budget eine Aussage treffen. Letzteres ist vor allen in den Staaten ein wichtiger Punkt, da sich das Finanzierungsmodell deutlich von unserem unterscheidet und Forschungsmittel projektspezifisch über den Zuspruch von Grants eingetrieben werden müssen.